



34/2010

22. August 2010

€ 1,-

## Liebe Leserinnen und Leser!

Bitte, geben Sie uns umgehend die kleinste Änderung Ihrer Adresse bekannt. Jahr für Jahr verliert JA weit mehr Abonnenten durch Rücksendungen der Post als durch Abbestellungen oder Tod. Besonders im Sommer, wenn Aushilfskräfte der Post am Werk sind, kommen zahlreiche Exemplare zurück mit dem Postvermerk „Anschrift ungenügend“ oder „unbekannt“ – zum Teil von Adressen, an die seit vielen Jahren geliefert wird...  
P. Udo



# Europa ist eine kleine kühle Zone der Säkularisierung auf einem Globus, der von frommen Leidenschaften dampft

Alle Kreuze und Kopftücher verbannen ist in Europa vielerorts die Antwort auf gelebten Glauben. Das ist ein Irrweg, schreibt Jan Ross. Er plädiert in der linksliberalen Hamburger „Zeit“ (5.8.2010) unter dem Titel „Willkommen, ihr Götter!“ für ein Europa der Religionen.

Europa sei heute „die glaubensfernste Region der Welt, eine kühle Zone der Säkularisierung auf einem Globus, der sonst von frommen Leidenschaften nur so dampft.“ Europas historische Religion, das Christentum, werde zwar millionenfach gelebt, sei jedoch in der herrschenden Kultur in eine Außenseiterposition geraten.

**Europäer werden zu religiösen Analphabeten**  
Der New Yorker Professor Jo-

seph Weiler, ein praktizierender Jude und prominenter Europarechtler, habe als Anwalt der christlichen Kreuze in Italien von einer „Christophobie“ gesprochen.

Die Europäer würden angstvoll von ihren eigenen christlichen Wurzeln und Prägungen flüchten. Jan Ross: „Man könnte auch von einer Art religiösem Analphabetismus sprechen, von der Unfähigkeit, Glauben und Glaubensleben als legitime Kräfte der Gegenwart zu erken-

nen und anzuerkennen.“ Vor diesem Hintergrund werde der Islam doppelt gefürchtet: als „fremd“ und als „Religion“.

### Gleicher Verdacht, gleiche Repression

Plötzlich erscheine vielen in Europa die religionsfeindlichste Religionspolitik die beste zu sein: der Laizismus, die totale Verbannung von Glauben und Kultus aus dem öffentlichen Leben, wie sie in Frankreich praktiziert wird: „So kann man mit gutem Gewissen das muslimische Kopftuch in der Schule verbieten – dann müssen allerdings auch die Kreuze und Kreuzifixe verschwinden.“

Fortsetzung auf Seite 3.



**Kreuze sollten nicht aus Schulen verschwinden.**

## Papst Benedikts XVI. Demutsgeste: Ist Kardinaldekan jetzt zufrieden?

Der 83-jährige Papst Benedikt XVI. hat am 7. August seinen Urlaub in Castel Gandolfo unterbrochen, um den nur um wenige Monate jüngeren Kardinaldekan Angelo Sodano in seinem Ferienort, dem Bergdorf Rocca di Mezzo, zu besuchen.

Sodano, von 1991 bis 2006 Kardinalstaatssekretär, ist im Frühjahr von Kardinal Christoph Schönborn für das Vertuschen der causa Groer verantwortlich gemacht worden, um den damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, zu entlasten. Das hat weltweit für Aufsehen gesorgt. Rom war verärgert, Schönborn musste sich entschuldigen. Beobachter vermuten, dass der Papst mit seinem Besuch in Sodanos Urlaubsort den Kardinaldekan besänftigen wollte. Es ist höchst ungewöhnlich, dass ein Papst seinen Urlaub unter-

bricht, um einen Kardinal an dessen Urlaubsort zu besuchen. Normalerweise reist der Papst den Kardinälen nicht nach, sondern sie haben – siehe Schönborn – bei ihm zu erscheinen. Nun war es umgekehrt.

### Irische Missbrauchskrise

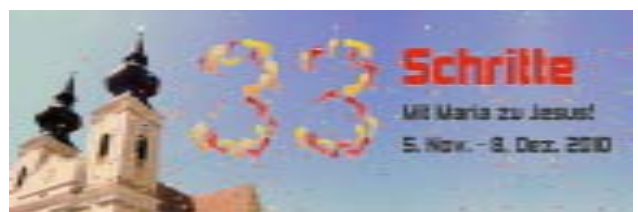
Medienberichten zufolge hat Papst Benedikt XVI. das Rücktrittsgesuch zweier irischer Weibischöfe der vom Missbrauchsskandal besonders betroffenen Diözese Dublin nach monatelangem Abwarten nicht angenommen. Beide Bischöfe reichten Ende 2009 den Rücktritt ein, weil

sie es verabsäumt hatten, staatliche Stellen über Missbrauchsfälle in der Kirche zu informieren. Damit ist der Vatikan dem Dubliner Erzbischof Diarmuid Mar-

tin in den Rücken gefallen. Dieser wagte es jedoch nicht, sich auf Anfrage der deutschen Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) zu äußern.

### „Mit Maria 33 Schritte zu Jesus“

Aus Anlass des Jubiläums „350 Jahre Maria Taferl“ initiiert Diözesanbischof Klaus Küng die Aktion „33 Schritte – mit Maria zu Jesus!“, eine geistliche Wallfahrt zur spirituellen Erneuerung der Diözese St. Pölten. Alle sind eingeladen, sich in 33 Tagen („Schritten“) ab 5. November 2010 auf die Taufenerneuerung am 8. Dezember 2010 vorzubereiten. Zur Vertiefung sind für diesen Zeitraum Begleittreffen in verschiedenen Pfarren geplant.



## Caritas Österreich hilft in Pakistan

**Die Caritas Österreich entsendet Katastrophenhelfer Thomas Preindl nach Pakistan.**

„Uns geht es jetzt darum, möglichst rasch möglichst viele



Nothilfpakete mit Lebensmitteln, Wasserreinigungstabletten, Decken, Hygieneartikeln und so weiter zu den Menschen im Katastrophengebiet zu bringen“, so der Caritas-Fachmann in einer Aussendung am 13. August. „Vor allem der Zugang zu sauberem Trinkwasser bewahrt die Menschen vor lebensgefährlichen Krankheiten.“

Der gebürtige Innsbrucker brach am Sonntag, 15. August, ins pakistanische Katastrophengebiet auf und wird dort das internationale Caritas-Team bei den Hilfsmaßnahmen unterstützen. In Pakistan war der erfahrene Katas-

trophenhelfer bereits nach dem Erdbeben im Oktober 2005 im Einsatz. Auch nach dem Erdbeben in Haiti verstärkte der 43-Jährige das lokale Hilfsteam.

In Pakistan erwartet Preindl eine schwierige Aufgabe: „Das Was-

ser hat ganze Landstriche überschwemmt, Brücken und Straßen vernichtet. Dazu kommt, dass die starken Regenfälle noch immer nicht aufgehört haben.“ Eine weitere österreichische Caritas-Helferin wird nächste Woche nach Pakistan aufbrechen. Derzeit versorgt das internationale Caritas-Netzwerk bereits Tausende Familien mit Hilfspaketen. Preindl: „Wir tun alles, um möglichst viele Betroffene zu erreichen.“ Die Caritas bittet um Spenden für die Opfer auf das PSK-Konto 7.700.004, BLZ 60.000, Kennwort: Hochwasser Pakistan.

## Roms Petersdom ist Europas beliebteste Gratis-Attraktion

**Der Petersdom ist laut einer internationalen Erhebung das beliebteste Gratis-Touristenziel in Europa.**

Nach der Vatikanbasilika führt das Hotelbewertungsportal „Tripadvisor“ das Staatliche Museum Auschwitz-Birkenau und den sizilianischen Vulkan Ätna auf, wie die italienische Tageszeitung „Corriere della Sera“ meldete. Die Liste der zehn Bestplatzierten beschließen zwei weitere italienische Reiseziele: die Ausgrabungen von Ostia Antica bei Rom und der Canal Grande in Venedig. Der römische Vizebürgermeister Marco Cutrufo sieht im Spitzenplatz für Sankt Peter laut Bericht „eine weitere Bestätigung für Rom“. Zugleich verweist er darauf, dass sich von den jährlich rund 12 Millionen Besuchern der

italienischen Metropole etwa 97 Prozent ausschließlich in der Innenstadt aufhielten. Daher sei es von „fundamentaler Bedeutung“, auch die Küste vor Rom als touristisches Ziel zu erschließen.

## Deutschpflicht für Zuwanderer

Caritas und Diakonie haben die am 6. August bekanntgewordene geplante Deutschpflicht für Zuwanderer vor der Einreise nach Österreich kritisiert.

Es sei bedenklich, wenn das Recht auf Familienzusammenleben selektiv gesehen werde, indem für Schlüsselarbeitskräfte keine Deutschpflicht gilt, aber für deren Familien schon, zitierte die Austria Presse Agentur (APA) Diakonie-Direktor Michael Chalupka.

## Deutsche Katholiken stabiler

**2009 kehrten in Österreich nach Skandalen prozentuell weit mehr Katholiken der Kirche den Rücken als in Deutschland.**

Trotz des Streits um die Piusbruderschaft sind die Kirchenaustritte 2009 in Deutschland nur um zwei Prozent gestiegen, in Österreich betrug die Steigerung 30 Prozent. In Österreich verließen 2009

53.216 Katholiken die Kirche, in Deutschland 123.681.

24,9 Millionen Deutsche sind katholisch, mehr als viermal so viele als in Österreich, wo sich 5,5 Millionen zur katholischen Kirche bekennen.

Die in Deutschland etwa gleich große evangelische Kirche verzeichnete in den vergangenen Jahren jeweils um 30.000 bis 40.000 mehr Kirchenaustritte als die katholische.

## Chinas Behörden ernennen Bischof

**In China hat die „Patriotische Vereinigung“ regimener Katholiken einen Bischof ernannt.**

Am 7. August sei auf Initiative der Regierung An Shuxin als neuer Bischof der nordostchinesischen Diözese Baoding eingesetzt worden, berichtete der römische Pressedienst „Asianews“. An war zuvor Weihbischof in der von Peking nicht anerkannten papsttreuen Untergrundkirche und hatte zehn Jahre in Haft verbracht. Seine Entscheidung im vergangenen Jahr, der „Patriotischen

Vereinigung“ beizutreten, löste erhebliche Spannungen unter den Katholiken des Landes aus. Der Bischof der Untergrundkirche in Baoding, Su Zhimin, dessen Mitarbeiter An früher war, befindet sich seit 1997 in Polizeigewahrsam an einem unbekanntem Ort. Nach Angaben des Pressedienstes zählt die Untergrundkirche von Baoding mindestens 50.000 Katholiken und ist damit eine der mitgliederstärksten Diözesen des Landes. An der Einführungszeremonie Ans hätten hingegen nur 300 Gläubige und 24 Priester teilgenommen, so „Asianews“.

### In Kürze

**Vatikan.** Die offizielle Internetseite des Vatikans [www.vatican.va](http://www.vatican.va) wird täglich weltweit drei Millionen Mal aufgerufen.

**USA.** Im Bundesstaat Kentucky haben drei Männer ihre vor sechs Jahren gegen den Vatikan eingereichte Klage wegen Verletzung von sexuellem Missbrauch zurückgezogen.

**Deutschland.** Nach der jüngsten „Kids-Verbraucher-Analyse 2010“ verwenden bereits drei von vier Kindern zu Hause einen Computer, vor vier Jahren waren es noch weniger als die Hälfte.

**Russland.** Patriarch Kyrill I. hat angesichts der verheerenden Waldbrände in Russland die Gläubigen aufgefordert, um Regen zu beten.

**Kuba.** Kardinal Jaime Ortega Alamino sieht Bestrebungen der kommunistischen Regierung in Havanna, eine Öffnung gegenüber den USA herbeizuführen.

### Österreich

**Niederösterreich.** Der diesjährige „Weinviertler Glaubensweg“ vom 9. bis 15. August bot täglich Vorträge am Vormittag und Wandern am Nachmittag. Auch auf einem Stück des Jakobswegs wurde gepilgert.

**Die Kärntner Caritas** macht mit einer spektakulären Aktion „Schwimmen gegen Armut“ auf ihre diesjährige Augustsammmlung aufmerksam. Drei Profisportler werden am 21. August 20 Kilometer durch den Wörthersee schwimmen – von Velden nach Klagenfurt.

**Steiermark.** Der diesjährige „Pro Life“-Marsch der „Jugend für das Leben“ (16.-28. August) führt von Graz nach Wien.

**Wien.** In dieser Woche können 40 Flüchtlingskinder im Don-Bosco-Haus in Wien-Hietzing eine unbeschwerter Ferienzeit erleben. Unter dem Motto „Come 2gether“ stehen Lern-einheiten, Spiele und Ausflüge auf dem Programm.

# Kreuz- und Kopftuchverbot? Für ein Europa der Religionen !

Fortsetzung von Seite 1.

„Gleiches Recht für alle, das heißt hier: gleicher Verdacht, gleiche Kontrolle, gleiche Repression.“

## Europa darf nicht religiös geruchlos werden

Doch das sei ein Irrweg, ein „Verzweiflungsakt ohne Aussicht auf Erfolg.“ Nicht die religiöse Geruch- und Geschmacklosigkeit Europas könne das Ziel sein, sondern nur die religiöse Vielfalt.

Wie über Wirtschaft und Technologie habe der Westen auch über die richtige Weltanschauungspolitik kein Monopol mehr. Doch selbst der Westen ist gespalten. In den USA blühe das Christentum, in Deutschland

seien Kirche und Staat „ziemlich reibungslose Partner“, in Großbritannien gebe es eine wohlwollende Gleichgültigkeit, wo ein Sikh als Polizist auch seinen religiösen Turban tragen dürfe. In Frankreich würden von Staatsschulen verwiesene muslimische Kopftuchträgerinnen Asyl in katholischen Privatschulen finden. Der Türkei sollte nicht wegen ihrer muslimischen Bevölkerungsmehrheit der Eintritt in die EU verwehrt werden, sehr wohl jedoch wegen ihrer Unterdrückung der christlichen Minderheit.

## Brot allein macht nicht satt

Es stimme, dass Religion gefährlich sei, da in ihrem Namen massenhaft Blut vergossen

worden sei - von den Kreuzzügen bis zu Ajatollah Chomeini. Doch das sei nicht die ganze Wahrheit über die Religion: „Religion kann auch eine Kraft des Widerstands und der Emanzipation sein, eine Gegen-Macht zu den Herrschaftsansprüchen und dem Konformitätsdruck von Staat und Gesellschaft.“ Kluge Politik sei sich dessen bewusst, dass die Herausforderung durch den Glauben und die Gläubigen gut tue, als Widerlager gegen Bequemlichkeit und Hybris: „Das ist das entscheidende Argument für die Präsenz der Religion im öffentlichen Raum. Dass die bestehenden Verhältnisse nicht die einzige vorstellbare Realität sind und der Mensch mit Brot allein nicht satt zu machen ist, daran erinnert jedes

Kreuz auf einem Kirchturm in einer europäischen Stadt. Es kann auch ein Halbmond auf einer Moschee sein.“

## Neue Bündnisse entstehen

Die neue Situation führe auch zu neuen Konstellationen: Orthodoxe Länder wie Russland, Armenien und Bulgarien legten sich jüngst vor der Großen Kammer des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte in Straßburg ins Zeug für katholische Kreuze in italienischen Schulen, die dort eine einzige aus Finnland eingewanderte neuheidnische Familie verbannt wissen wollte.

Lesen Sie den ganzen Artikel unter <http://www.zeit.de/2010/32/Religionen-Europa>.

## Henri Boulad: „Kirche muss Menschen in die Lage bringen, Gott im Alltag zu erfahren“

**Nach Überzeugung des ägyptischen Jesuiten und Mystikers Henri Boulad ist Europa „die Seele abhanden gekommen“.**

Die Europäer hätten seit dem Erlangen von Frieden und Wohlstand nach dem Weltkrieg „kein zentrales Projekt“ und „keine Vision, nichts, wofür es sich zu kämpfen lohnt“, so die Diagnose des erfolgreichen Buchautors und Vortragsreisenden, der bis 1995 Leiter der Caritas Ägypten und Vizepräsident des Caritas-Weltverbandes „Caritas Internationalis“ war.

Boulad bezeichnete es in einem Interview für die aktuelle Ausgabe der Kärntner Kirchenzeitung „Der Sonntag“ als bedauerlich, dass sich die Kirche ausgerechnet während dieses Sinnvakuums in der Krise befinde. Dabei liege das Problem weit tiefer als in den zutage getretenen Missbrauchsfällen. Der Glaube sei für die Menschen in Europa nicht mehr wichtig, in die Kirche hätten sie das Vertrauen verloren: „Das ist die Tragik. Ich würde sagen: Europa ist ein spirituelles Entwicklungsland.“

Der Kirche empfahl Boulad einen „vollständigen Kurswechsel“ hin zu mehr Flexibilität und Kreativität, um den vorhandenen Durst der Menschen nach Mystik und letztlich nach Gott besser stillen zu können. Derzeit scheine die Kirche „blockiert“, „sie stemmt

sich gegen jede Änderung“. Hätten internationale Großkonzerne wie Sony oder Coca Cola ähnliche Probleme, würden sie längst einen Beraterstab engagieren und ihre Strategie um 180 Grad ändern, so Boulad im Gespräch mit „Sonntag“-Chefredakteur Gerald Heschl.

## Es braucht spirituelle Erneuerung

Der Mystiker weiter: „Wir haben die Schätze unserer Spiritualität in eine Kiste gesteckt und bewahren sie in einem tiefen Keller.“ Auch suchende Menschen fänden schwer Zugang und wendeten sich esoterischen Bewegungen zu, statt die reiche christliche Tradition zu entdecken. Mystik in der katholischen Kirche kann laut Boulad aber „niemals ein kleiner esoterischer Zirkel sein“. Mystik sei vielmehr die „Wiederentdeckung des Heiligen im täglichen Leben“.

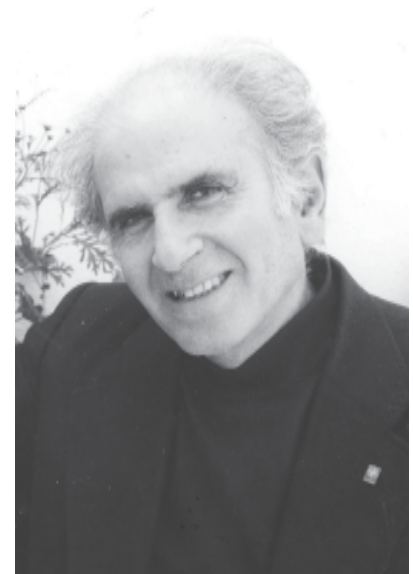
Als Beispiel für gelungenes „Aggiornamento“ von Spiritualität nannte Boulad eine von ihm kürzlich besuchte Gemeinde, in der ein eigener Ritus eingeführt wurde, um die erste Arbeitsstelle von Jugendlichen zu feiern. Statt sich auf die sieben Sakramente zu beschränken, gelte es neue Riten zu erfinden, „die den Menschen heute nahe gehen“, regte der ägyptische Jesuit an. Die Kirche solle sich darum bemühen erlebbar zu machen,

dass Menschen in der Lage seien, im täglichen Leben Gott zu erfahren. „Wenn man heute von Mystik spricht, denkt jeder an mehrere Wochen in der Wüste“, beschrieb Boulad eine verbreitete Engführung.

Ohne eine spirituelle Erneuerung werde es nicht gelingen, die Menschen in die Kirche zurückzuholen. „Was wir brauchen, sind echte Propheten, die fähig sind, den Menschen die Wahrheit zuzumuten und sie zu bewegen, dass sie ihren Schrebergarten verlassen“, betonte Boulad.

## Kritik aus Liebe zur Kirche

Das Bemühen um eine neue Vielfalt im kirchlichen Leben könne von jedem Christen ausgehen, schon einzelne könnten viel bewirken. Angst vor der „political correctness“ oder aber vor kirchlichen Autoritäten sei dabei fehl am Platz. Boulad berichtete von seinen vielen Begegnungen mit Bischöfen, „die wissen, dass ich progressiv denke. Aber sie akzeptieren das, weil sie wissen, dass ich die Kirche liebe.“ Dies sei „der Grund, warum ich so eisern für sie kämpfe“, sagte Boulad. Seine Überlegungen über das Christentum und Europa legt



Jesuit und Mystiker  
Henri Boulad.

Henri Boulad in seinem jüngsten Buch „Sturm und Sonne“ (Otto Müller Verlag, 2010) dar: Christus sei ein „Stein des Anstoßes in Europa“ geworden, der vielen fremdenden Phänomenen der heutigen Lebenswelt entgegenstehe. Die Notwendigkeit einer grundlegenden Kirchenreform hat Boulad auch in einem heuer veröffentlichten persönlichen Brief an Papst Benedikt XVI. unterstrichen, in dem er für die Einberufung einer Generalsynode auf der Ebene der Weltkirche plädiert, um Wege aus der Krise zu suchen.

## Toleranzpreis für Kardinal Karl Lehmann

**Der Mainzer Bischof Kardinal Karl Lehmann erhielt am 15. August den diesjährigen Toleranzpreis der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste in Salzburg.**

Der seit 1997 verliehene Preis würdigt Persönlichkeiten oder Institutionen, die sich für die Wahrung der Menschenrechte und das respektvolle Zusammenleben über religiöse, nationale und ethnische Grenzen hinaus Verdienste erworben haben. Zu den bisherigen Preisträgern zählen unter anderen der iraki-

sche Erzbischof Gabriel Kasab, Kardinal Franz König sowie der frühere deutsche Außenminister Hans-Dietrich Genscher.

Toleranz sei „nicht bloß ein Gelten- und Gewährenlassen, ein Dulden von Andersartigkeit, sondern Achtung, ja auch freie Anerkennung andersartiger Anschauungen und Handlungsweisen“, so Lehmann in einem Interview mit den „Salzburger Nachrichten“ (Ausgabe 12. August). Es brauche weiters auch das Bemühen darum, die andersartige Meinung zu verstehen. Lehmann: „Auseinander-

setzungen müssen darum auch in dieser Bereitschaft zum Verstehen, auch wenn der andere mir sehr fremd bleibt, ausgetragen werden, nicht mit irgendwelchen Formen von Gewalt.“

Der Kardinal warnte auch vor falsch verstandener Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen: „Die Grenze ist in unserem Gemeinwesen identisch mit den Grundrechten unserer Verfassungen und den anerkannten Menschenrechten.“

### Skepsis gegenüber Gleichstellung des Islam

Lehmann bekräftigte gegenüber den „Salzburger Nachrichten“ auch seine skeptische Haltung gegenüber einer rechtlichen Gleichstellung des Islam mit den christlichen Kirchen in Deutschland: „Selbstverständlich soll der Islam eine Anerkennung als legitime Religion in der Gesellschaft haben bzw. erhalten. Aber eine



*Kardinal  
Karl Lehmann.*

Gleichstellung setzt ja auch dieselbe Geschichte, Inkulturation und Situation voraus.“ Dies könne höchstens „ein Prozess sein, wenn sich der Islam mehr bei uns einwurzelt, ohne sich deshalb einfach nur an unsere Situation anpassen zu müssen“.

## Iby: Kirchenleitung darf sich Reformanliegen nicht verschließen

**Die Kirchenleitung darf sich den Reformanliegen der Basis nicht verschließen, sondern muss den Dialog suchen.**

Das hat der Apostolische Administrator der Diözese Eisenstadt, Bischof Paul Iby, in einem Interview für die aktuelle Ausgabe der Wochenzeitung „Die Furche“ betont. Wörtlich sagte der Bischof: „In den letzten Jahren haben hier Auseinandersetzungen begonnen, denen wir uns nicht verschließen können.“ Er glaube, „dass hier das Gespräch notwendig ist, und dass von der Basis auch an die Spitzen in Rom Anliegen vorgetragen werden, die einer Behandlung bedürfen.“ Die Reformvorschläge könnten freilich nicht „von einer Kongregation oder von einer einzelnen Person entschieden werden“, so Iby: „Das ist in große-

rem Rahmen zu diskutieren, ich denke hier an eine Bischofsynode und vielleicht auch an ein weiteres Konzil.“

Iby nahm in dem „Furche“-Interview auch zu jüngsten Vorschlägen des 91-jährigen brasilianischen Bischofs Dom Clemente Isnard Stellung, der im Wesentlichen drei Reformpunkte einmahnte: Erstens einen neuen Modus der Bischofsbestellungen und die Notwendigkeit, auch die Laien daran zu beteiligen; zweitens Änderungen hinsichtlich der Lebensform der Priester einschließlich des Pflanzölibats; drittens die Stellung der Frau in der Kirche. Iby dazu wörtlich: „Dom Clementes Vorschläge sind mutig; ich glaube, dass dieser Bischof in seiner Weisheit des Alters nicht persönliche Probleme, sondern Probleme der Kirche, die ihn bewegen, formuliert hat.“

## Hamburg: Moschee geschlossen

**Die Hamburger Behörden sind gegen muslimische Einrichtungen vorgegangen, die unter Islamismusverdacht gerieten.**

Die durch Anschläge vom 11. September 2001 bekanntgewordene frühere „Al-Quds-Moschee“ wurde am 9. August geschlossen; weiters wurden der Trägerverein „Taiba - Arabisch-Deutscher Kulturverein“ verboten, Vereinsräume und Wohnungen führender Mitglieder durchsucht und das Vereinsvermögen beschlagnahmt. „Wir haben diesen Verein radikaler Extremisten heute verboten und damit dem verfassungsfeindli-

chen Treiben in der Moschee ein Ende gesetzt“, sagte der deutsche Innensenator Christoph Ahlhaus (CDU).

Die Moschee wurde als Treffpunkt der Attentäter vom 11. September 2001 bekannt und war im Jahr 2008 in Masjid-Taiba-Moschee umbenannt worden. Dort seien junge Männer zu „religiösen Fanatikern herangezogen“ worden, so Ahlhaus. Hamburg dürfe nicht Wiege gewaltbereiter Islamisten sein. In Hamburg leben laut Verfassungsschutz rund 45 Unterstützer des gewalttätigen „Heiligen Krieges“. Die Stadt hatte mehrfach offenbar gewaltbereite Islamisten ausgewiesen.

## Indien: Christliche Dalit demonstrieren gegen Benachteiligung

**Aus Protest gegen langjährige Diskriminierungen haben in ganz Indien christliche Dalits demonstriert.**

Dass christliche und muslimische Dalits seit 60 Jahren sozial benachteiligt würden sei „eindeutig eine Diskriminierung armer Menschen wegen ihrer Religionszugehörigkeit“, sagte Erzbischof Vincent Concessao am 10. August bei einer Protestveranstaltung in Neu Delhi.



*Erzbischof  
Vincent Concessao.*

Der 10. August werde als „schwarzer Tag“ begangen, um „unserer Frustration und unserer Enttäuschung Ausdruck zu

geben“, so Concessao weiter. Die meisten politischen Parteien versprächen seit langem, das Quotensystem etwa bei Staatsbediensteten auch auf die christlichen Dalits auszuweiten. Ihren Worten folgten allerdings keine Taten.

Die indische Bischofskonferenz hatte bereits in der vergangenen Woche zu Protesten aufgerufen. Am 10. August jährte sich zum 60. Mal die Gewährung von Privilegien für hinduistische Dalits. Durch kostenfreie Schulbildung und eine Dalit-Quote bei Staatsbediensteten soll den hinduistischen Nachfahren indischer Ureinwohner seit 1950 der soziale Aufstieg erleichtert werden. Die besondere Förderung wurde 1956 auf jene Dalits ausgeweitet, die der Religion des Sikhismus angehören; seit 1990 gelten sie außerdem für buddhistische Dalits. Christliche und muslimische Dalits genießen dagegen keinerlei Privilegien. Die schätzungsweise 240 Millionen Dalits, Nachfahren der indischen Urbevölkerung, leben als sogenannte Unberührbare am äußersten Rand der indischen Kastengesellschaft. Zumeist in bitterer Armut, haben sie kaum Chancen auf einen sozialen Aufstieg.

# Druck auf Christen wächst in Afghanistan, Marokko und Sri Lanka

**In den vergangenen Monaten hat sich die Lage für Christen in mehreren Ländern verschlimmert, darunter beispielsweise in Afghanistan, Marokko und Sri Lanka. In anderen Ländern waren Verbesserungen festzustellen.**

Zu den „Verlierern“ zählt die christliche Minderheit in Afghanistan. Drastische Reaktionen bis in hohe Regierungskreise löste der private Fernsehsender „Noorin TV“ aus: Er sendete einen Bericht über die Taufe von Afghanen, die vom Islam zum Christentum wechselten. Der stellvertretende Parlamentspräsident Abdul Sattar Khawasi forderte die Verhaftung und öffentliche Hinrichtung der in dem Video gezeigten afghanischen Konvertiten. Ein Abgeordneter bekräftigte, dass nach der Scharia, dem islamischen Recht, die Tötung eines vom Islam abtrünnigen Muslims erlaubt sei.

**Kampagne gegen ausländische Christen**  
Im nordafrikanischen Königreich Marokko rollt eine „Säuberungswelle“ gegen ausländische Christen. 128 Ausländer wurden seit Jahresbeginn des Landes verwiesen, rund 7000 hochrangige islamische Würdenträger unterstützten diese Ausweisung und warfen den Christen „Schändung der Moral“ vor und „religiösen Terrorismus“. Die meisten der ausgewiesenen Christen wurden ohne Vorwarnung gezwungen, das Land innerhalb von 48 Stunden zu verlassen. Einheimische Christen wurden eingeschüchert, manche festgenommen und geschlagen, zudem wurden Leiter von Gemeinden zu Verhören vorgeladen.

**Usbekistan: Regierung verstärkt Druck auf Christen**  
In den vergangenen drei Monaten sind in Usbekistan mindestens zehn Gläubige wegen unerlaubter christlicher Aktivitäten zu zehn bis fünfzehn Tagen Haft verurteilt worden. Zudem kontrolliert die Polizei verstärkt usbekische Christen; Häuser von Gläubigen wurden auf christliche Literatur hin untersucht. Wurden Bibeln oder andere christliche Literatur gefunden, mussten die Hausbesitzer hohe Bußgelder zahlen. Selbst die Registrierung als offiziell erlaubte Gemeinde ist keine Garantie vor behördlicher Schikane: So kam es in Taschkent am 16. Mai während eines Gottesdienstes in einer großen registrierten protestantischen Kirche zu einer Hausdurchsuchung. Bücher und Literatur wurden beschlagnahmt, etliche Gemeindemitglieder verhaftet und für 24 Stunden festgehalten.

**Einzelne Verbesserungen**  
Im Iran scheint das Interesse am christlichen Glauben zu wachsen, wodurch die Nachfrage nach Bibeln und christlicher Literatur steigt. In den vergangenen Monaten sind Hunderte von Bibeln von Sicherheitskräften beschlagnahmt und vernichtet worden. Dennoch ist im zweiten Quartal dieses Jahres die Zahl der Verhaftungen von Christen im

Iran gesunken. Zwar kommen weiterhin Konvertiten in Haft und werden auch nach ihrer Freilassung von Beamten überwacht und eingeschüchert, doch gab es weniger Festnahmen im Vergleich zum ersten Quartal, ähnlich dem Irak, aus welchem im zweiten Quartal weniger Gewalttaten vermeldet

wurden. Teils verbessert hat sich die Lage in China. Hauskirchen werden von der Regierung mehr geduldet als früher. In manchen Gebieten gelten unterschiedliche Religionsvorschriften, und so erleben Christen in einer Region manchmal härtere Verfolgung als in der Nachbarprovinz.

## Pessimismus nach Mord an Ärzteteam

**Ein pessimistisches Bild der Lage in Afghanistan hat der italienische Priester P. Giuseppe Moretti gezogen. Er ist in Kabul für die kleine katholische Gemeinde zuständig.**

Nach der Ermordung eines internationalen Ärzteteams sagte Moretti in einem Interview für Radio Vatikan am 8. August:



P. Giuseppe Moretti.

„Viele Menschen sind ums Leben gekommen, auf Seiten der Zivilbevölkerung, unter den afghanischen Soldaten und auf Seiten der ausländischen Schutztruppen, aber um welchen Preis? Die Menschen haben den Eindruck, dass die in-

ternationalen Hilfen nicht bei ihnen ankommen. Es fehlen Schulen, Krankenhäuser. Die Löhne sind nicht gestiegen, dafür hat die Arbeitslosigkeit zugenommen.“  
Zehn Mitglieder eines internationalen Augenärzteteams waren am 6. August im Nordosten Afghanistans ermordet aufgefunden worden, wie die christliche Hilfsorganisation „International Assistance Mission“ (IAM) in Kabul mitteilte. Die Taliban haben sich bereits zu der Bluttat bekannt. Ein Taliban-Sprecher erklärte, die Ausländer hätten für die USA spioniert und „für das Christentum missioniert“.  
IAM-Direktor Dirk Frans erklärte hingegen, die IAM sei zwar als christliche Organisation registriert, missioniere aber nicht. Frans sagte, es seien eine Deutsche, eine Britin, sechs Amerikaner - darunter eine Frau - und zwei afghanische Dolmetscher getötet worden. Ein weiteres afghanisches Mitglied der Gruppe sei entkommen.

**Impressum:**

Medieninhaber und Herausgeber:  
Medienclub ja,  
3508 Paudorf, Hellerhof.  
Redaktion:  
P. Mag. Dr. Udo Fischer  
(Chefredakteur)  
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz  
Dr. Michael Mayr  
Redaktionsadresse:  
3508 Paudorf, Hellerhof;  
Tel. 02736-7340;  
E-Mail:  
ja.kirchenzeitung@aon.at  
Hersteller:  
Pfeifer GmbH & Co KG  
- Druck & Media,  
2054 Haugsdorf,  
Leopold-Leuthner-Str. 2.  
JA - online:  
www.ja-kirchenzeitung.at



**JA** - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen.  
**JA** - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

## Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir ..... Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_  
PLZ / Ort \_\_\_\_\_ Straße \_\_\_\_\_  
Unterschrift \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT

Name und Adresse \_\_\_\_\_  
des von mir \_\_\_\_\_  
Beschenken: \_\_\_\_\_

## Friedensrose Waldhausen 2010" an „Cenacolo“-Gründerin Sr. Petrozzi

Die Gründerin der „Cenacolo“-Gemeinschaft, Sr. Elvira Petrozzi, wird mit der „Friedensrose Waldhausen 2010“ ausgezeichnet.

Die Ehrung wird vom Kuratorium Waldhausen zum dritten Mal für innovative und nachhaltige Leistungen auf dem Gebiet des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung vergeben. Neben Sr. Petrozzi werden auch die ARGE-Schöpfungsverantwortung mit deren Gründerin Isolde Schönstein sowie der Steyler-Missionar P. Patrick Kofi Kodom ausgezeichnet. Der Anerkennungspreis geht an die Friedenschule Seitenstetten/Biberbach in Niederösterreich. Die Verleihung der Friedensrose findet am Sonntag, 5. September, um 14 Uhr im ehemaligen Augustiner-Chorherrenstift Waldhausen im Mühlviertel statt.

Die Gemeinschaft „Cenacolo“

ist mittlerweile in rund 30 Ländern präsent, u. a. in Frankreich, Bosnien, Mexiko, Brasilien, in den USA sowie in Österreich (Kleinfrauenhaid im Burgenland). Sr. Elvira war in den vergangenen Jahren öfter in Österreich.

„Cenacolo“ therapiert drogenabhängige Jugendliche und junge Erwachsene ohne Einsatz von Medikamenten. Stattdessen wird versucht, durch regelmäßiges Gebet, begleitende Gespräche und einen streng geregelten Tagesablauf die jungen Menschen von ihrer Drogensucht zu befreien. Die Erfolgsquote dieser Methode beträgt nach Angaben der Gemeinschaft 85 Prozent. Die ARGE-Schöpfungsverantwortung bemüht sich seit mehr als 20 Jahren, das Umweltbewusstsein vor allem auch im kirchlichen Bereich zu stärken. Die Umsetzung erfolgt „projektbezogen mit ihrem Team von kompetenten Mitarbeitern, Re-



Sr. Elvira Petrozzi, Gründerin der „Cenacolo“-Gemeinschaft.

ferenten und Aktivisten“, wie es in einer Aussendung des Kuratoriums heißt. Als Gründungsmitglied des „Europäischen Christlichen Umweltnetzwerkes“ (ECEN) bietet die ARGE zudem Partizipation am interna-

tionalen kirchlichen Umweltgeschehen.

P. Kodom erhält die Friedensrose als Anerkennung für seinen seelsorglichen Einsatz bei Schubhäftlingen in Wien. Er sei zudem ein „Brückenbauer zwischen Österreich und Afrika“. Kodoms Einsatz gelte „den Menschen, die sich in einer gesetzlosen und hoffnungslosen Situation des Abschubs befinden, für die er versucht, ihre Situation zu lindern“. Ebenso gelte sein Einsatz schwarzafrikanischen Flüchtlingen und Asylwerbern.

Die „Friedensrose“ wurde bisher 2005 und 2007 vergeben. Zu den Preisträgern zählten u. a. die Wiener Ärztin Eva Maria Hobiger, die sich für krebserkrankte Kinder im Irak einsetzt, sowie die frühere Generalsekretärin der Katholischen Aktion, Ruth Steiner, die u. a. auch im christlich-jüdischen Dialog engagiert ist.

## Taize: Ökumene der Heiligkeit

Zum 70. Jahrestag ihrer Gründung hat die ökumenische Gemeinschaft von Taize zahlreiche Grußbotschaften erhalten.

Papst Benedikt XVI. würdigte das Engagement des vor fünf Jahren durch eine Messerattacke getöteten Gründers Frere Roger (1915-2005). Sein Zeugnis einer Ökumene der Heiligkeit möge weiter inspirieren und die Gemeinschaft ihr Charisma insbesondere unter jungen Menschen verbreiten lassen, hieß es in einer in Taize veröffentlichten Papstbotschaft.

Der Moskauer Patriarch Kyrill I. würdigte Frere Rogers Treue zur Lehre und ihre kreative Umsetzung für den missionarischen Dienst unter Jugendlichen. Der anglikanische Erzbischof von Canterbury, Rowan Williams, plädierte dafür, Frere Roger weiterhin als einen Menschen zu feiern, der zu einem Leben gemäß der Auferstehung aufgerufen habe: „Im Licht seines Zeugnisses werden wir frei, die Krisen und Traumata unserer Zeit in den Blick zu nehmen“, so der Ehrenprimas der Anglikaner weltweit. Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Ishmael Noko, erklärte, der Einsatz von Taize für Versöhnung, Frieden und Ein-

heit der Menschheit sei zeitgemäßer denn je.

Vor 70 Jahren gründete Frere Roger im burgundischen Taize eine ökumenische Gemein-



Frere Roger Schütz, Gründer der Taize-Gemeinschaft.

schaft. Seit den 1970er Jahren veranstaltet die Brüderschaft jedes Jahr zum Jahreswechsel ein Jugendtreffen in einer europäischen Großstadt. Frere Roger fiel am 16. August 2005 dem Attentat einer offenbar verwirrten Frau aus Rumänien zum Opfer. Zu seinem fünften Todestag erscheint nun ein Buch mit dem Titel „Leben um zu lieben“ mit wesentlichen Gedanken des Geistlichen.

## Glaube hilft nach Operationen

**Wer gläubig ist, hat höhere Überlebenschancen nach heiklen Operationen: So lautet das Ergebnis einer Untersuchung von Wissenschaftlern der italienischen Universität Pisa zu Lebertransplantationen.**

Die Forscher hatten 179 Patienten über vier Jahre lang beobachtet: 93,4 Prozent von denen, die überzeugt waren, dass der Glaube ihnen helfe, überlebten eine Lebertransplantation und die darauffolgenden Jahre - von den Nicht-Gläubigen seien es nur 79,5 Prozent gewesen, berichtete die römische Tageszeitung „La Repubblica“ (Ausgabe 13. August). Laut dem Leiter der Studie, dem Psychologen Franco Bonaguidi, handelt es sich bei den Ergebnissen statistisch gesehen um einen „bemerkenswerten“ Befund.

Unter Religiosität verstanden die Wissenschaftler im Rahmen der Studie in einem allgemeinen Sinne die „aktive Suche nach Gottes Hilfe“. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in der jüngsten Ausgabe der amerikanischen Fachzeitschrift „Liver Transplantation“ vorgestellt.

## Meditation kann bei Schmerzen helfen

**Meditieren kann einer Studie zufolge das Schmerzempfinden positiv beeinflussen. Dies trifft aber nur auf Menschen zu, die mit Meditation bereits Erfahrung haben, wie das deutsche Apothekenmagazin „Senioren Ratgeber“ am 9. August in Baierbrunn (Bayern) mitteilte.**

Bei Versuchen britischer Forscher hätten Teilnehmer, die schon bis zu 35 Jahre regelmäßig meditieren, am schwächsten auf durch Laser verursachte Schmerzreize reagiert. Grund dafür dürfte sein, dass bestimmte Bereiche ihres Gehirns, die für die Wahrnehmung des Schmerzes verantwortlich sind, weniger aktiv seien. Dies stelle sich dagegen anders dar bei Personen, die in dieser Entspannungstechnik noch unerfahren seien.